

„Lesen, Lernen, Leben“ – Die Neue Stadtbücherei Augsburg

Manfred Lutzenberger



Abbildung 1:
Die Bogenansicht der Bibliothek

■ „Augsburg leuchtet“ – schrieb die Süddeutsche Zeitung, als die Neue Stadtbücherei am 19. Juni 2009 offiziell eröffnet wurde. Damit haben die jahrelangen Bemühungen, für die Augsburger Stadtbücherei eine Verbesserung zu erreichen, einen erfolgreichen Abschluss gefunden. Das Augsburger Bibliothekskonzept ist innovativ und zukunftsorientiert, es bindet die Stadtgesellschaft mit ein, indem es unkonventionelle Kooperationsformen mit verschiedenen Partnern eingeht. Die moderne Architektur (Abb. 1) zeigt Offenheit, Transparenz und überrascht mit einem außergewöhnlichen Farb- und Lichtkonzept.

Augsburg ist die drittgrößte Stadt Bayerns mit 260.000 Einwohnern und unterhält zwei städtische Bibliotheken – die Stadtbücherei und die wissenschaftliche Staats- und Stadtbibliothek in ihrer Funktion als bedeutende Regionalbibliothek. Die Stadtbücherei (damals noch Volksbücherei) entstand 1920 als Abteilung der Staats- und Stadtbibliothek. Sie wurde 1953 verselbständigt und bezog 1956 einen Neubau in unmittelbarer Nachbarschaft zur Staats- und Stadtbibliothek. Nachdem aber die Stadtbücherei schon lange nicht mehr den Anforderungen einer modernen, öffentlichen Kultureinrichtung genügt, wurde bereits in den 1980er Jahren eine Modernisierung gefordert, allerdings ohne Erfolg. Erst ein im Jahr 2005 von einem engagierten Buchhändler initiiertes Bürgerbegehren ermöglichte es, den Bau einer neuen Stadtbücherei (Abb. 2) durchzusetzen.

Die Architektur

Städtebaulich war die Form des Gebäudes vorgegeben. Den Baukörper über viertelkreisförmiger Grundfläche (Abb. 3) nimmt das dreigeschossige Büchereigebäude ein, in dem Nord-Süd verlaufenden Baukörper sind überwiegend Büros und Technikräume (in Ermangelung eines Kellers) in vier Etagen untergebracht. Die Form wird als offenes Buch mit Bücherstütze interpretiert. Die verglaste Ostfassade gliedert sich in farbige

„Buchseiten“ und steht dabei mit der doppelt verglasten Südfassade im Kontrast zu der mit Streckmetall verkleideten West- und Nordfassade. Im Innern erstreckt sich ein Lichteuge vom Erdgeschoss bis in die 3. Etage und durch die offene Treppenlandschaft ergeben sich immer wieder neue Aus- und Einblicke in die jeweiligen Bereiche. Spektakulär ist dabei das Lichtkonzept: drei große Lichttrompeten fangen das Tageslicht ein und lenken es gezielt über hunderte von Spiegeln ins Innere, so dass nach Möglichkeit auf Kunstlicht verzichtet werden kann. Zusätzliche Prismenstäbe zerlegen das Licht in die Spektralfarben und zaubern Regenbogenfarben an die weißen Brüstungen und auf den Bodenbelag.

Bibliothekskonzept

Das von der Stadtbücherei erstellte Bibliothekskonzept wurde von der Politik erweitert. Bürgerengagement, ein zentrales Anliegen der Stadt Augsburg, sollte sich auch in der Neuen Stadtbücherei zeigen. Und durch die Integration verschiedener sozialer Einrichtungen im 3. OG sollten sich Schnittstellen und vielfältige Kooperationsmöglichkeiten ergeben. Hier wechseln sich herkömmliche Büros mit offenen Arbeitsplätzen ab, um die Dienstleistungen „offen“ zu präsentieren. Das „Büro des bürgerschaftlichen Engagements“, die Geschäftsstelle „Bündnis für Augsburg“, das „Kompetenzzentrum Familie“, die „Stadtteilmütter“ und die „Schwerbehindertenvertretung“ sind Partner der Neuen Stadtbücherei und stehen für vielfältige Kooperationen zur Verfügung.

Der Slogan „für alle offen“ zielt das neue Logo der Stadtbücherei und macht deutlich, dass neben den Nutzern einer traditionellen Bücherei alle Bevölkerungsgruppen angesprochen werden sollen, Kinder und Jugendliche aber besonders im Fokus stehen. Der politische Wunsch, gemeinsam mit dem „Bündnis für Augsburg“ und dem „Freiwilligenzentrum“ ein Freiwilligenkonzept zu erstellen, wurde erfüllt. Freiwillige



2



3



4



5



6

Abbildung 2: Außenansicht mit Vorplatz

Abbildung 3: Erdgeschossplan

Abbildung 4: Lichtauge mit Treppenarchitektur

Abbildung 5: Servicetheke

Abbildung 6: Lesesaal im 1. OG



Abbildung 7: Blick vom 1. OG in die Lichttrompeten



Abbildung 8: Blick vom 3. OG



Abbildung 9: Cafe Tivoli

unterstützen die Mitarbeiter der Stadtbücherei und tragen dazu bei, die vielfältigen neuen Aufgaben und Dienstleistungen zu meistern.

Die neu eingeführte RFID-Technik ermöglicht eine 24-Stunden-Rückgabe, Selbstverbuchung und 50 Wochenöffnungszeiten. Zwei Rückgabegeräte sortieren die zurück gebuchten Medien in 7 Container. Jahres- und Mahngebühren werden am Kassenautomaten bezahlt, 36 Internet-PCs können mit einem gültigen Bibliotheksausweis bis zu 2 Stunden am Tag (Kinder 1 Stunde) kostenlos genutzt werden. Mit der installierten Software NetLoan kann man nicht nur Internetplätze sondern auch Räume (schallisolierter Musikraum, Gruppenraum) reservieren, und dies auch vom heimischen PC aus. Wartung und technische Betreuung der PCs übernimmt dabei ein externer Dienstleister. Die 13 OPAC-Plätze sind einheitlich und somit klar erkennbar an den inneren Säulen zum Lichteuge hin installiert.

Beim Betreten des Gebäudes erlebt der Besucher im **Erdgeschoss** einen offenen und bewegten Raum. Direkt unter dem Lichteuge (Abb. 4) befindet sich der Marktplatz (Neuerwerbungen, Jahreszeitliches, Ausstellungen, DVDs und Hörbücher), um ihn herum gruppieren sich die Kinderbücherei (Rutsche, Lesewerkstatt, Spiele-Tisch, aufgeschlagenes Buch mit Sitzstufen, Kinder-WC mit Wickelraum), die Zeitungsecke mit direktem Zugang zum Literaturcafe, die Servicetheke (Abb. 5), die Selbstverbucher und ein großer Info-Bildschirm. Mit einer Glasschiebetür sind der Veranstaltungssaal (130 qm, teilbar, Induktionsschleife für Hörbehinderte), die Garderobe, Taschenchränke und die Toiletten von der Stadtbücherei abzutrennen, so dass diese Einheit auch außerhalb der Öffnungszeiten ohne Probleme vermietbar ist.

Das Literaturcafe „tivolio“ im EG ist verpackt und übernimmt auch das Catering bei Veranstaltungen. Das Cafe arbeitet mit Jugendlichen, die im Gaststättenbereich eine Lehre begonnen und aus den unterschiedlichsten Gründen nicht abgeschlossen haben. Und hier erhalten sie nun eine zweite Chance, ihre Ausbildung zu beenden. Das professionell ausgestattete Cafe bietet neben zahlreichen Getränken auch kalte und warme Gerichte an und belebt mit seiner Außenbewirtung zusätzlich den Platz.

Das **1. OG** wird komplett von der Erwachsenenbücherei eingenommen. Unter Beibehaltung der ASB werden hier die Bestandsgruppen, incl. der Non-Books und Zeitschriften, thematisch nach Lebensbereichen präsentiert. Die Medien der Themengruppe *Schule & Lernen* und *Beruf* sind mit Klartext-Signaturen versehen, der Bereich

Schule & Lernen ist zusätzlich mit 12 Internet-PCs und 8 Arbeitsplätzen ausgestattet und wird zukünftig auch dazu dienen, die Zusammenarbeit mit Schulen auszubauen. Auch ein Gruppenarbeitsraum wird angeboten. Nach Süden, mit Blick auf den Platz, ist eine regalfreie Zone mit bequemen, peppigen Lesesseln (Abb. 6) eingerichtet. Ein Blick nach oben (Abb. 7) ermöglicht von hier den Blick in die Lichttrompeten.

Im **2. OG** befinden sich die Musikbücherei und die Jugendbücherei „relax“. Angelehnt an das freestyle-Konzept der ekz wurde mit Jugendlichen und der Jugendinformation des Stadtjugendringes das neue Konzept entwickelt. Ein hoher Anteil an Non-Books, viel Frontalpräsentation, fahrbare Regale, Chillout-Ecke, Internet-PCs und große „fatboys“ (Sitzsäcke) machen diese in einem frischen grün gehaltene Abteilung für junge Leute attraktiv und interessant. Die mit ihrem Büro direkt angrenzende Jugendinformation (das „tip“) ergänzt hervorragend das Angebot für diese Zielgruppe und schafft somit die Grundlage für zukünftige enge Kooperationen.

Die in der alten Stadtbücherei äußerst beengt untergebrachte Musikbücherei kann sich nun über einen großzügigen Flächenzuwachs freuen. Jetzt erst zeigt sich das umfangreiche und vielfältige Angebot dieser Spezialabteilung. Neu ist ein schallisolierter Musikraum, der mit einem Klavier ausgestattet ist und mit einem gültigen Bibliotheksausweis angemietet werden kann (für Leser bis 18 Jahre kostenfrei).

Von der Galerie der **dritten Etage** ist der Blick nach unten besonders lohnend (Abb. 8) und zeigt die Ausmaße der Bibliothek. Liegestühle laden dazu ein, ein wenig zu verweilen und den Blick auf das Rathaus und den Perlachturm zu lenken. Leider ist die Dachterrasse noch nicht begehbar. Aus finanziellen Gründen musste der Ausbau bis auf weiteres verschoben werden.

High-Tech-Gebäude

Die Vorgaben für den Energieverbrauch waren ambitioniert und nur durch ein ausgeklügeltes Gesamtkonzept zu verwirklichen. Eine komplizierte Kühl- und Akustikdecke, Fußbodenheizung, Sprinkleranlage und die hohen Anforderungen des Akustikers haben ein Hightech-Gebäude entstehen lassen. Sensorgesteuerte Rollos für Sonnenschutz und Lichtlenkung, automatisch gesteuertes Kunstlicht, motorisch betriebene Klapp- und Drehflügelfenster und die Steuerung der gesamten Gebäudeleittechnik über einen PC benötigen nicht nur einen „ausgeschlafenen“ Hausmeister, sondern auch zunehmend technisch versierte MitarbeiterInnen.

Bilanz

Ein Jahr nach der Eröffnung kann man erfreut feststellen, dass das Bibliothekskonzept aufgegangen ist. 940.000 Entlehnungen, 420.000 Besucher und 12.300 Neuanmeldungen verdeutlichen, dass die Neue Stadtbücherei wahrlich ein Haus zum „Lesen, Lernen, Leben“ ist. Architektur und Bibliothekskonzept finden sowohl bei den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern, nicht zuletzt auch wegen des einladenden Cafes (Abb. 9), aber auch in der Fachwelt große Anerkennung und Bewunderung. Allerdings bleibt auch festzuhalten, dass solch ein High-Tech-Gebäude den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einiges abverlangt. Bis die komplizierte Technik richtig einreguliert, verstanden und auch kommuniziert wird, bedarf es sehr viel Geduld und Durchhaltevermögen. Der zu frühe Einzug und diverse Baumängel haben dies noch verstärkt. Die Stadtbücherei hat zwar zusätzliches Personal erhalten, dennoch sind die zusätzlichen Aufgaben und Anforderungen nur mit großer Mühe zu bewältigen.

Ein attraktiver Neubau, ein zentraler Standort mitten im Herzen der Stadt und ein überzeugendes Bibliothekskonzept – das sind Garantien, um auch Sponsoren zu gewinnen. Die Stadtparkasse Augsburg zeigte sich überaus spendabel und überwies 600.000 Euro für neue Medien, die neben der Neuen Stadtbücherei befindliche Parkgaragen GmbH investierte 50.000 Euro in Kinder- und Jugendmedien und mit den Stadtwerken Augsburg wurde ein Sponsorenvertrag über drei Jahre abgeschlossen. Und jüngst hat sich der Verein „Freunde der Neuen Stadtbücherei Augsburg“ gegründet.

■ AUTOR

MANFRED LUTZENBERGER

ist Leiter der Neuen Stadtbücherei Augsburg
Ernst-Reuter-Platz 1
86150 Augsburg
manfred.lutzenberger@augsbuerg.de



Neubau eines Library & Learning Centers (LLC) für die Wirtschaftsuniversität Wien (WU)

– die Planungsphase bis zum Start des Rohbaus

Nikolaus Berger

■ Bis es tatsächlich zu einem Neubau einer Bibliothek, und im Falle der WU (Wirtschaftsuniversität Wien) sogar der gesamten Universität kommt, müssen viele Entscheidungen unter Einbeziehung einer ganzen Reihe von unterschiedlichen Institutionen und Personen getroffen werden. Grundlage an der WU war eine im Jahr 2005 erstellte Studie zur Notwendigkeit der Generalsanierung des derzeitigen Gebäudekomplexes, die ausschlaggebend war für die Überlegungen und die Entscheidung zu einem kompletten Neubau. Bereits zwei Jahre später, im Oktober 2007, fiel die Standortwahl auf ein freies Gelände im zentralen Stadtgebiet von Wien. Dieses grenzt an das Naherholungsgebiet Prater und verfügt durch direkte Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel durch zwei U-Bahn-Stationen und die Wiener Messe als Nachbarn über eine hervorragende Infrastruktur. Von 2007 bis 2008 fanden die Architekturwettbewerbe statt. Im Februar 2010 wurden die Entwürfe für die einzelnen Bauten freigegeben und im Juli 2010 mit den Fundament-Arbeiten begonnen. Für den Herbst 2013 ist der Start des regulären Studienbetriebes im Neubau geplant.

Den Mittelpunkt des neuen WU Campus wird das LLC (Library & Learning Center) bilden (Abb. 1). Die anderen Gebäude werden sich um dieses Zentrum gruppieren. Damit werden bewusst Forschung und die Studierenden in den räumlichen sowie geistigen Mittelpunkt der Universität gestellt. Das LLC erfüllt eine Wahrzeichen-Funktion für den neuen Campus (Abb. 2).

Im LLC werden alle zentralen Funktionen für Studierende beheimatet sein. Dazu zählen die Bibliothek, das Sprachlernzentrum, die IT-Schulungsräume, die Studienservices, das Zentrum für Auslandsstudien, das Zentrum für Berufsplanung und die IT-Services. Angesiedelt werden auch ein Copyshop, eine Buchhandlung und die Festsäle der Universität sowie eine große Aula.

In der Bibliothek gab es einerseits eine Stimmung der Freude über die bedeutende Stellung und prominente Ansiedlung am neuen Campus, aber es gab auch skeptische



Abbildung 1: Visualisierung der Außenansicht von Süd-Ost (alle Abbildungen mit frdl. Genehmigung von Zaha Hadid Architects)



Abbildung 2: Übersicht über den neuen Campus

Gefühle. Man freute sich, dass die Bibliothek das Herz des neuen Campus bildet und so verstärkt in den Mittelpunkt rückt. Gleichzeitig gab es die Sorge, dass diese Vorzeigefunktionen im Vordergrund stehen und wichtiger sein würden als die primären Funktionen der zukünftigen Bibliothek abzubilden. Trotz des Namens Library & Learning Center sind viele weitere Funktionen der Universität in diesem Gebäude beheimatet. Welche der Hauptfunktionen wird tatsächlich das Gebäude bestimmen? Wir versuchten von Seiten der Bibliothek mit unseren Möglichkeiten und Kräften dies als Chance zu nutzen, um aus der alten eine neue Bibliothek zu planen, die Vision des „Learning Centers“ zu entwickeln und beides zu integrieren.

Trotz der Entwicklung virtueller Bibliotheken und digitaler Lernwelten an der WU hatte sich gezeigt, dass die Bedeutung der Papiermedien als Wissensressource erhalten bleibt und die Bibliothek als Lern- und Kommunikationsort eine zentrale Funktion erfüllt. Das universitäre Lernen ist derzeit ebenso einer Wandlung unterworfen und es bedarf einer Umgestaltung der Lernumgebungen.

Am Anfang dachten wir, es gibt bereits so viele Vorbilder für gute Learning Centers und Bibliotheken, und wir können uns da viel abschauen. Die gibt es auch und wir konnten viel von deren Erfahrungen lernen. Wir merkten aber auch, dass jeder Bau individuelle Anforderungen erfüllt, in einem ganz spezifischen Umfeld steht, einer eigenen architektonischen Linie folgt und wir unseren eigenen spezifischen Weg finden müssen.

Wie gingen wir die Planung an?

Für die Ausschreibungen der Masterplanung für den neuen Campus und des LLC wurden Raum- und Funktionsprogramme entwickelt. Dafür mussten wir schon sehr konkrete Vorstellungen von den zukünftigen Bedürfnissen unserer Nutzer haben, der einzelnen Prozesse rund um Lernen und Bibliothek, der Entwicklung der zukünftigen Bibliothek und den daraus resultierenden Anforderungen. In diesem multifunktionalen Gebäude sollten die Funktionen Lernen und Bibliothek eine zentrale Rolle spielen. Es sind aber auch die anderen wesentlichen Services für die Studierenden wie das Admission Office, die IT-Services, das Kopierzentrum, das Sprachlernzentrum und die Zentren für Auslandsstudien und Berufsplanung abzubilden.

Wir gingen das von Seiten der Bibliothek mit dem Ehrgeiz an, dass wir nun die beste und für die WU idealste Bibliothek bauen wollen. State of the Art und flexibel für die Zukunft sollte alles sein. In den Mittel-

punkt der Überlegungen drängten sich aber immer wieder vorhandene Probleme im Zusammenhang mit dem IST-Zustand von Gebäude und der einzelnen Services. Wir wollten aber eine neue Vision entwickeln, in die Zukunft schauen und etwas Einzigartiges planen. Wir besichtigten viele neuere Bibliotheksbauten und Lernzentren, sprachen mit Architekten, lasen viel in der einschlägigen Literatur, studierten eingehend die Entwicklung der neuen Studienprozesse durch Bologna, analysierten die Arbeitsweisen des wissenschaftlichen Personals und luden Bibliotheksbauexperten ein. Wir lernten recht schnell, dass es den „idealen“ Bibliotheksbau nicht gibt. Als wichtig erschien uns, eine klare Vision für unser LLC zu haben, die benötigten Funktionen und Kubaturen zu kennen und das Zusammenspiel der einzelnen Prozesse und die entstehenden Schnittpunkte deutlich beschreiben zu können.

Im Raum- und Funktionsprogramm wurde dann sehr ausführlich die Vision des Learning Centers beschrieben. Dies umfasste die Veränderungen der Lehr- und Lernprozesse an Universitäten. Es gibt eine Entwicklung von einer Lehr- zu einer Lernerorientierung, bei welcher die Lehrenden verstärkt als Lerncoach auftreten. Kooperatives Lernen erfordert kommunikative Zonen, integrative Lerninhalte den Zugriff auf mehrere Fachdisziplinen und E-Learning ist ein fixer Bestandteil. Dies bedingt insgesamt sehr flexible Arbeits- und Lernumgebungen. Ein einzelner Typus von Lernplatz wird das nicht verwirklichen können. Wir entschieden uns deshalb für eine Zonierung des gesamten Learning Centers in unterschiedliche Bereiche. Wir gaben Zonen für absolut ruhige Plätze, traditionelle Lernplätze, Kaffeehausatmosphäre, Plätze mit Ausblick und Plätze mit Abgrenzungen bis zu freien kommunikativen Zonen mit sehr flexiblen Möbeln und einer Reihe von Gruppenräumen mit unterschiedlichen Größen vor. Die Anzahl der Arbeitsplätze in den einzelnen Zonen verschoben wir zum Teil im Laufe der Entwurfsplanungsphase zu Gunsten einer optimaleren Raumnutzung. Die Gesamtanzahl von 1.500 Studierendenarbeitsplätzen im LLC war aber eine fixierte Vorgabe, die nicht verändert wurde. 5-10% davon sollte für sehr ruhige Arbeitsplätze, 60-70% für ruhige und 15-20% für kommunikative vorgesehen werden. Am Campus verteilt gibt es noch weitere 1.500 Plätze in diversen Selbststudienbereichen für Studierende.

Die Bestandberechnungen der vorhandenen Medien und die Zuwachszahlen für die nächsten Jahre zu prognostizieren war gegenüber den anderen Entscheidungen eine eher triviale Angelegenheit. Wir grup-

pierten die Buchaufstellung der aktuellen Literatur (ca. ab dem Erscheinungsjahr 2000) und der ungebundenen Zeitschriften zu den vorher definierten Arbeitsplätzen. Der Rest und Großteil der Papiermedien wird in einem öffentlichen Kompaktmagazin aufgestellt. Das entspricht den Grundzügen des Nutzerverhaltens im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich, wo vorwiegend aktuelle Literatur benötigt wird. Es ermöglichte uns, den Studierenden für die unterschiedlichen Lernzonen viel Raum in den Obergeschossen zu schaffen.

Nun waren die Architekten im Wettbewerb an der Reihe. Unsere Aufgabe sahen wir darin, definierte Vorgaben in den Entwurfsplänen wieder zu finden und zu entscheiden, wer unsere Bedürfnisse „idealer“ in einem Gebäude verwirklicht hat. Bei der Prüfung der Entwürfe orientierten wir uns auch immer ein Stück an den Faulkner-Brown'schen Gesetzen (Harry Faulkner-Brown) und Andrew McDonalds Leitlinien. Das Gesetz der Flexibilität, um auf zukünftige Veränderungen in einem Gebäude reagieren zu können, stand neben der guten Organisation und der Zugänglichkeit zu den einzelnen Funktionen im Mittelpunkt.

Insgesamt waren wir sehr froh, dass es nun an den Architekten lag, unsere vielfältigen Vorgaben in Plänen zu verwirklichen. Nach unseren strategischen Entscheidungen zum Raum- und Funktionsprogramm wussten wir ganz ehrlich nicht, wie man das verwirklichen kann. Etliche Architekten nahmen diese Herausforderung an. Der Wettbewerbsgewinner für das LLC war das Büro von Zaha Hadid Ltd Architecture Hamburg. Sie haben drei Gebäudekomplexe zu einem Gebäude verschmolzen. Der mittlere Komplex, der sich vom Untergeschoss bis in die oberste Etage erstreckt, bildet die Hülle für alle Funktionen rund um Lernen und Bibliothek und wird über einen zentralen Zu- und

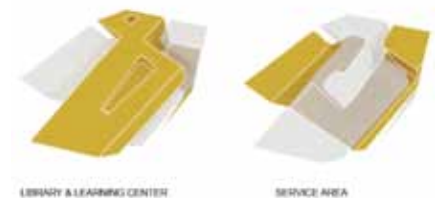


Abbildung 3:
Gebäudeaufbau von Zaha Hadid

Ausgang im Erdgeschoss für die Benutzer erschlossen. Innerhalb dieser Hülle befinden sich zentrale Treppen- und Lifтанlagen. Die beiden an den mittleren Bereich angegliederten Gebäudeteile beherbergen andere Servicebereiche und Verwaltungsbüros. Der Entwurf verfügte auch über den vorgegebenen Wahrzeichen- und Landmark-Effekt für den Campus (Abb. 3).

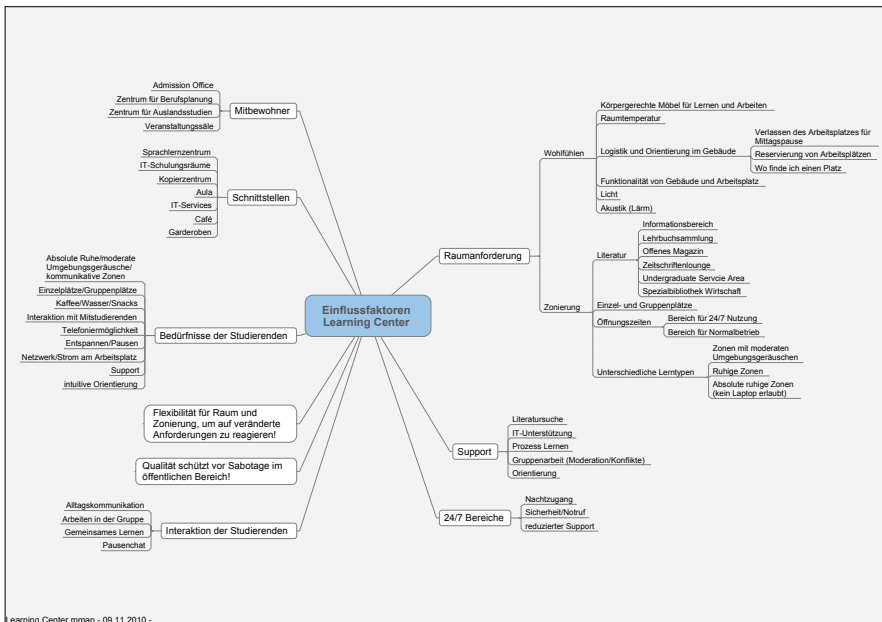


Abbildung 4: Mindmap mit den Einflussfaktoren auf das LLC



Abbildung 5: Blick vom oberen Geschoss auf die Arbeitsplätze



Abbildung 6: Studienzone

Nach der Entscheidung des Wettbewerbs ging es mit den Planungen aber nochmals richtig los und dieser Prozess wird erst mit dem Einzug ganz abgeschlossen sein. Wir hatten so den Eindruck, dass die Planungen nun immer detaillierter und enger werden, ähnlich eines Schneckenhauses. Umso enger es in der Spirale wurde, umso weniger gab es die Möglichkeit, einen Schritt zurück zu gehen, um in einer Sache vielleicht anders zu entscheiden.

Die Verwirklichung der Vision Learning Center

Zu Kommunikationszwecken mit den Planern entwickelten wir ein Mindmap (Abb. 4), welches die bestimmten Einflussfaktoren des Learning Centers darstellt und die aus unserer Sicht resultierenden Funktionen. Dies stellt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sollte einen Überblick zur Vision des Learning Centers schaffen.

Wir entschieden uns, dass das Sprachlernzentrum mit seinen Lernplätzen und den Medien in die Lern- und Bibliothekshülle voll integriert wird, wenn es auch innerhalb dieser Hülle nochmals einen eigenen Eingang hat und eine eigene Entlehn- und Sicherheitszone für Medien ist. Der Zu- und Ausgang erfolgt aber durch den zentralen des Learning Centers. Die IT-Services mit IT-Informationszentrum, dem Skriptenverkauf, dem Support und Geräteverleih wurden direkt neben den Entlehnbereichen der Bibliothek angesiedelt. Die Supportanfragen von Nutzern liegen oft knapp zwischen Bibliothek und IT und durch die unmittelbare Nachbarschaft wirken die Servicestellen für Anfragende nun fast verschmolzen. Auch der zentrale Informationsschalter im Learning Center kann sowohl von Bibliotheksmitarbeitern wie von IT-Mitarbeitern besetzt werden.

Im Learning Center selber stehen die Arbeits- und Lernplätze der Studierenden im Mittelpunkt. Diese sind vorwiegend in den oberen Geschossen angesiedelt (Abb. 5 + 6). Im Erdgeschossbereich befindet sich der Eingang und die Ausleihstelle (Abb. 7). Studierende, die nur Werke abholen oder zurück geben möchten, müssen so das Innere des Learning-Centers nicht betreten. Ein 24/7 Rückgabeautomat mit angeschlossener Sortierung wird einen Rund um die Uhr-Betrieb ermöglichen. In diesem Bereich werden wir gemeinsam mit der IT Abholkästchen betreiben, wo sich Personen auf Wunsch Bücher, einen Laptop oder etwa einen Projektor auch in den Nachtstunden abholen können. Im Untergeschoss werden wir den Großteil des Papierbestandes der Bibliothek in platzsparenden Kompaktregalen unterbringen. Dieser Aufstel-

lungsort ist in zwei Segmente geteilt, der eine für Monographien und ein weiterer für alle gebundenen Zeitschriften. Hier sollte auch der Zuwachs der nächsten Jahrzehnte Platz finden. Aufgrund dieses zentralen Aufstellungsortes und der Zugänglichkeit für alle Nutzer zu den Medien haben wir uns gegen eine Buchförderanlage entschieden. Für Medientransporte zwischen dem Erdgeschoss in das Untergeschoss und retour können auch sehr effizient die Liftanlagen genutzt werden. Dem Bibliothekspersonal steht für Transporte exklusive ein Lift zur Verfügung, um nicht den Personenverkehr zu beeinträchtigen.

Bei 1.500 Plätzen auf sechs Etagen verteilt haben wir überlegt, dass ein Informationssystem für das Auffinden von freien Plätzen für Studierende, ähnlich eines Parkleitsystems, hilfreich wäre. Wir sind fündig geworden und möchten dies mittels Videotechnik verwirklichen. Auf den in jeder Etage verteilt aufgestellten Informations-PCs können Studierende so freie Kapazitäten von Lernplätzen jederzeit aktuell abfragen. Dieses System wird in das zentrale Orientierungssystem der Universität eingebunden sein. Die Gruppen- und Einzelräume (Abb. 8) stehen grundsätzlich allen Studierenden zur Verfügung, müssen aber über ein Reservierungssystem gebucht werden, um zugänglich zu sein. Bei Freischaltung können Studierende dann mit ihrem Studierendenausweis die reservierten Räume über ein Online-Schließsystem öffnen. In zwei „Quiet Rooms“ mit jeweils 30 Arbeitsplätzen wird durch geräuscharme Türen, Möbel und Schallschutz und dem Verbot zur Nutzung von Laptops besonders den Ruhesuchenden Studierenden Raum geschaffen. In der 3. Etage und somit in der Mitte des Learning Centers mit Ausblick auf den Campus (Abb. 9) wird es ein Bibliothekscafé geben (Abb. 10). Getränke im „Coffee to go“ Verfahren und kleine Snacks werden erhältlich sein. Der Entscheidung ging eine intensive Diskussion um Für und Wider voran. Bibliotheken, welche sich so etwas nicht vorstellen können, halfen uns mit ganz vie-

len Argumenten, warum so etwas nicht möglich ist. Bibliotheken, welche Cafés bereits in Bibliotheksräumlichkeiten verwirklicht hatten, berichteten uns von ganz wenigen Unfällen seit der Einführung. Wir überlegten auch, dass unsere Bücher entliehen werden können und wir dabei auch nicht verhindern können, ob jemand das Werk am Frühstückstisch neben Kaffee und Marmeladebrot liest. (Wir hoffen das natürlich nicht!) Zur Verwirklichung der Vision des Learning Centers möchten wir aber die Studierenden mit ihren Bedürfnissen besonders berücksichtigen und wollen, dass sie sich wohlfühlen, und so entschieden wir uns für das Café.

In unmittelbarer Nähe richten wir eine Zeitschriftenlounge ein. Für diese haben wir vorgegeben, dass sie für Studierende den Diskurs mit dem weltweiten Geschehen in Wirtschaft und Politik föhl- und erlebbar machen soll. Wie wir das genau verwirklichen, ist noch offen. Wir denken an einen Mix aus Business Lounge am Flughafen, dem Foyer einer renommierten Internationalen Firma und moderner Technik. Dahinter wird es einen Bereich mit sehr flexibler Möblierung geben. Studierende können hier ungezwungen kommunizieren, sich in Gruppen setzen, diese erweitern und wieder auflösen und so die Atmosphäre Kaffeehaus oder Markplatz für Lernprozesse nutzen.

Die vielen Öffnungen im Gebäude und Canyons schaffen interessante Blicke (Abb. 10) und Lichtdurchflutungen. Die Offenheit ist imposant, aber manche Bibliotheksbereiche wären dadurch direktem Schall aus der Aula und anderen lauterer Zonen ausgesetzt. Wir schalteten über den Generalplaner einen Akustiktechniker hinzu, der Schallsimulationen durchführte und so nachwies, dass ohne geeignete Maßnahmen der Schalldruckpegel an manchen Arbeitsplätzen im Learning Center bis zu 70db betragen würde. Dazu kam, dass die Schallquelle für Personen nicht einsehbar war und sich ungebrochen im Raum fortsetzen würde. Ohne diese Berechnungen

des Fachmanns wäre es uns schwer gefallen, das Thema Schallschutz und Akustik als sehr ernst zu nehmendes Thema zu platzieren. So wurden an den meisten Öffnungen Glaselemente vorgesehen und im Learning-Bereich wird es einen Teppich geben. Den vom Architekten vorgeschlagenen Teppich haben wir derzeit in einem kleinen Stück der alten Bibliothek verlegt, um Belastbarkeit und Reinigung für einige Monate zu erproben.

Eine große Frage war auch die Umsetzung der 24/7 Vorgabe für die Öffnung des Learning Centers. Bedeutet dies, dass alle Räume und alle Funktion 24 Stunden die ganze Woche zur Verfügung stehen sollten? Nein, wir haben uns für eine Nachhülle entschieden, die aus einem reduzierten Bereich des Learning Centers gebildet wird. Diese ermöglicht uns nun, den Learningbereich zu einer definierten Zeit, z.B. ab 23 Uhr, auf einen kleineren Bereich mit ca. 150 Arbeitsplätzen und einigen Gruppen- wie Einzelräumen zu reduzieren. Optional kann dieser Bereich um eine weitere Etage erweitert werden. Die Zugänglichkeit erfolgt über denselben Ein- und Ausgang wie im Tagesbetrieb. Wir minimieren so das Sicherheitsrisiko für Nacht-Studierende und in den restlichen abgesperrten Bibliotheksräumen können Energiequellen abgesenkt werden. Für das wissenschaftliche Personal besteht 24/7 Zugänglichkeit zu allen Räumlichkeiten mit Medien, außer dem geschlossenen Magazin, in welchem wir Werke unterbringen, die entweder wertvoll sind oder aufgrund ihrer Beschaffenheit nicht für eine öffentliche Aufstellung geeignet sind. Die Buchsicherung bleibt selbstverständlich ständig aktiviert.

Während der Planung gab es in vielen Bereichen Überraschungen. Ein Bibliotheksmitarbeiter sagte einmal scherzhaft: „Als die Statiker kamen, wuchsen die Säulen und Stützscheiben wie Pilze im Wald nach dem Regen. Als der Brandschutz kam, breiteten sich Fluchttreppenhäuser aus wie wilder Wein im Frühjahr. Es ist wunderbar, dass da noch etwas übrig blieb.“ Es blieb eine

Abbildung 7: Blick in die Halle



Abbildung 8: Seminarräume



Menge übrig und das wird für Studierende hohe Qualität bringen im Vergleich zur jetzigen Situation. Einstellen mussten wir uns auch auf die spezifischen Kommunikationstechniken und Usancen der Baubranche. Der enorme zeitliche Druck, die zum Teil geringen Margen und das Beachten von vielen Normen in diesem Sektor verlangten uns große Wachsamkeit ab. Wir hatten öfters den Eindruck, dass Beteiligte aus dem Baubereich nur auf Claim potentials abzielten, um sich präventiv Vorteile und Druckmittel zu verschaffen, ohne auf die eigentliche Sache ernsthaft Bezug zu nehmen. Andere wiederum brachten ständig ihre persönlichen Erfahrungen und Gedanken aus ihrer Studienzzeit mit der Bibliothek ein und bewegten sich nur in diesem Horizont. Das war zwar nett, aber unser Anliegen war es, unsere neue Vision vom Learning Center zu verwirklichen.

Was zählte noch zu dieser Vision – das Thema mobile Erreichbarkeit etwa. Es ist heutzutage üblich, dass Studierende ein Mobiltelefon haben und jederzeit erreichbar sind. Gerade, wenn man Stunden in der Bibliothek verbringt, möchte man für seine Umgebung bei Bedarf erreichbar sein. Die Mitlernenden stören aber die Geräusche der Telefonierenden. Im Plan waren für jede Etage Kopierräume vorgesehen. Wir möchten aber innerhalb der Bibliothek nur Scanner einsetzen, damit sich Studierende Inhalte digital mitnehmen können. Wer ausdrucken möchte, kann dies im Kopierzentrum im Erdgeschoss tun. Diese Räume werden wir zu Telefonier-Räumen umfunktionieren, ähnlich des Konzepts von Raucherräumen. Die Möglichkeit zum Rauchen wird es nur außerhalb von Gebäuden geben. Zusätzlich werden wir in der Nähe der Arbeitsplätze immer wieder Soft-Schallzellen anbringen. In diese kann sich eine Person hineinstellen und das Telefonier-Geräusch verbreitet sich nicht mehr im Raum.

Zwei wertvolle Begleiter im Zuge der Planung und im speziellen der detaillierteren Planungsschritte waren uns der neue DIN Fachbereich 13 und das Werk Bibliotheken

bauen und ausstatten, hrsg. von Petra Hauke und Klaus Ulrich Werner, 2009 erschienen im BOCK + HERCHEN Verlag.

Einiges Kopfzerbrechen bescherte uns auch das Thema Buchsicherung. Zuerst ging es um die Frage der Zugänglichkeit in den Learning-Bereich mit oder ohne Garderobe und Taschen. Grundsätzlich würden wir gerne Personen mit Garderobe und Taschen bis mittleren Formates in die Räumlichkeiten lassen. Größeres Gepäck wie etwa Sporttaschen sollten in dafür zur Verfügung stehenden Tagesspinden deponiert werden. Für die Unterbringung der Garderobe und der Taschen in der Bibliothek fanden wir aber keine guten Lösungen. Spinde in der Bibliothek, verteilt auf sechs Etagen, erfordern im Betrieb viel Aufwand und stellen ein Sicherheitsrisiko dar. Flexible Kleiderständer wandern und hätten von uns täglich, ähnlich der Medien, wieder auf ihren Platz gebracht werden müssen. Bei der Nutzung von Sesseln als Garderobe wird von den Studierenden häufig der Nachbarplatz verwendet und es entsteht für andere Personen der Eindruck des Besetztseins. So erschien uns im Sinne der Studierenden die Notwendigkeit der Nutzung von Spinden für Überbekleidung und Taschen vor Betreten des inneren Bereiches des Learning Centers als die beste Lösung.

In dem Bereich des Learning Centers gibt es nur einen Ein- und Ausgang, der über eine Zutrittskontrolle verfügen wird. Studierende erhalten mit der Ausstellung ihres Studierendenausweises und Mitarbeiter durch ihre Zutrittskarte bei Dienstantritt automatisch auch die Zutrittsberechtigung zu den Bibliotheks- und Lernbereichen. Direkt an die Drehkreuzanlage angegliedert ist die Buchsicherung, welche sowohl bei Zu- wie Austritt bei „scharf“ geschalteten Medien einen Alarm auslöst. In beiden Fällen wird das Drehkreuz gesperrt, bis der Sicherheitsdienst bzw. das anwesende Bibliothekspersonal den Alarm deaktiviert. Im Brandfall öffnen sich jedoch alle Sperren automatisch. Trotz dieses einen Ein- und Ausganges gibt es über 50 Notausgänge, welche nicht

versperrt, aber alarmgesichert sind. Verlässt eine Person in einem Nicht-Alarmfall über einen Notausgang das Gebäude, wird dies über Video aufgezeichnet. RFID für die Logistik und die elektronische Buchsicherung war ein Fixum. Wir haben aber noch nicht entschieden, ob wir HF- oder UHF-Frequenzbereiche einsetzen werden.

Wir freuen uns auch sehr, die Qualität für die Nutzung von Personen mit einer Beeinträchtigung im neuen Learning Centers auf einen sehr guten Standard heben zu können. Zugänglichkeit, Orientierungssysteme, Informationsschalter und Möbel werden barrierefreie Nutzung ermöglichen. Im Learning Center werden speziell und individuell anpassbare Arbeitsplätze eingerichtet. Aus einer Planungsphase zu berichten ist eine Momentaufnahme. Es gibt noch keine herzeigbaren Ergebnisse und keine Garantien, dass Dinge wie geplant dann tatsächlich verwirklicht werden. In alle Themenbereichen werden weitere Planungen nötig sein. Nach der Fertigstellung berichten wir dann sehr gerne wieder und werden auch für Besuche von bauinteressierten BibliothekarInnen offen sein. Bis dahin kann das reale Geschehen auf der Baustelle über die Seite www.campuswu.at über mehrere Webcams verfolgt werden. Der Rohbau des LLC hat am 18. November 2010 begonnen.

■ AUTOR

NIKOLAUS BERGER, MBA

Bibliotheksdirektor
Wirtschaftsuniversität Wien
Augasse 2-6
A-1090 Wien
nikolaus.berger@wu.ac.at



Abbildung 9: Blick von Innen auf den Campus



Abbildung 10: Bibliothekscafé



Die neue Universitätsbibliothek Freiburg –

ein Bericht von der Baustelle

Antje Kellersohn

■ Die Universitätsbibliothek Freiburg wird einer grundlegenden Sanierung unterzogen. Nach einem Entwurf des Basler Architekten Heinrich Degelo wird der Gebäudebestand in einen kristallinen Baukörper überführt, der Energieverbrauch um mehr als 50 % reduziert und die inneren Funktionen werden neu geordnet. Mit insgesamt mehr als 1.700 Nutzerarbeitsplätzen, einem 24/7-Betrieb und moderner Selbstverbuchung wird die Bibliothek optimal an die Anforderungen des wissenschaftlichen Arbeitens des 21. Jahrhunderts angepasst. Die Baumaßnahme dauert voraussichtlich bis Herbst 2013, die Gesamtbaukosten belaufen sich auf 43 Mio. €.

Nach 30 Jahren Nutzungszeit war das seinerzeit noch wegen seiner ausgeprägten Funktionalität als zukunftsweisend bezeichnete Gebäude der Universitätsbibliothek Freiburg immer mehr zu einem Sanierungsfall geworden: Klimaanlage und Elektroinstallation waren abgängig, die Energiekosten mit jährlich knapp 1 Mio. € kaum noch finanzierbar. Die Betonfassade war an vielen Stellen stark beschädigt und es stand eine Schadstoffsanierung, wie z. B. die Entfernung von künstlichen Mineralfasern (KMF), an. Und zudem führte das schlechte Raumklima immer wieder zu Beschwerden von Nutzern wie Personal („Sick-building-Syndrom“).

Schon in den 1980er Jahren gab es erste Überlegungen der Stadt Freiburg, den an die Universitätsbibliothek angrenzenden Rotteckring autofrei zu gestalten und so wurde 2006 ein Realisierungswettbewerb zur Umgestaltung des ebenfalls benachbarten Platzes der Alten Synagoge durchgeführt. Die Stadt verfolgt durch diese städtebaulichen Maßnahmen das Ziel, einen zentralen Begegnungsraum zwischen Universität und Freiburger Öffentlichkeit zu schaffen. Letztendlich soll ein ganz neues kulturelles Zentrum in der Innenstadt entstehen. Dem konnte sich auch die Universität nicht verschließen und man kam zu dem Schluss, dass mehr als eine rein energetische Sanierung verbunden mit einer

Verbesserung der Gebäudeerschließung, des äußeren Erscheinungsbildes (Abb. 1) und der funktionalen Abläufe im Gebäude ansteht. Eine komplett neue Bibliothek, ein innovativer, zukunftsorientierter Lern- und Forschungsort für die Exzellenzuniversität Freiburg sollte gebaut werden.

Das architektonische Konzept

Aus dem 2006 ausgelobten Architekturwettbewerb ging ein Entwurf des Büros Degelo Architekten aus Basel¹ als Sieger hervor (Abb. 2). Degelos Entwurf stellt eine Transformation des stark zergliederten Altbaus in einen „kristallinen Baukörper“ dar: Die Geschossdecken werden in der Sprache des Architekten wie bei einem „geschliffenen Diamanten“ teilweise zurückgeschnitten und der Neubau bekommt eine völlig neue Form. Die alte Betonfassade wird komplett entfernt und durch eine neue Fassadenhaut aus Edelstahl und Glas ersetzt. Durchschnittlich 50 % der gesamten Fassadenfläche wird aus Wärmeschutzglas ausgebildet. Der Neubau symbolisiert auf diese Weise die Transparenz des Wissenschaftlichen Arbeitens im Sinne des *open scholarship*². Allein durch die neue Fassade wird der Gesamtenergieverbrauch des Gebäudes voraussichtlich um mehr als 50 % reduziert und übertrifft sogar die Vorgaben des Architekturwettbewerbs. Auf eine Klimaanlage im herkömmlichen Sinne wird im Neu-

bau bewusst verzichtet. Die Kühlung erfolgt stattdessen umweltfreundlich und betriebskostengünstig über Grundwasser, das mit einer Temperatur von 9 bis 12 °C aus einem Tiefbrunnen entnommen und anschließend bei 18 bis 20 °C in einen Versickerungsbrunnen abgeführt wird³. Die Brunnenanlage mit einer Kälteleistung von ca. 400 kW wird zukünftig nicht nur die Universitätsbibliothek allein, sondern auch mehrere Universitätsgebäude im Innenstadtzentrum versorgen. Die Anlage wird eine Einsparung von 170 t Kohlendioxid pro Jahr erbringen. Darüber hinaus wird auf dem Gebäudedach eine 2.000 m² große Photovoltaik-Anlage installiert. Insgesamt passt das Energiekonzept der neuen Universitätsbibliothek sehr gut in die „Green City“ Freiburg mit ihrer fortschrittlichen Umweltpolitik und ihrem politischen Bekenntnis zu erneuerbaren Energiequellen. Die geplanten Baukosten belaufen sich auf 43 Mio. €. Die Eröffnung des Neubaus ist für Herbst 2013 geplant.

Der Umbau

Seit Ende 2008 laufen die Demontearbeiten, die Schadstoffentsorgung und der Abbau bzw. Neuaufbau der zentralen Lüftungstechnik. Das gesamte Gebäude – mit Ausnahme der beiden Tiefmagazine im 2. und 3. Untergeschoß und der Technikzentrale im Dachgeschoss – wurde inzwischen bis auf die tragende Substanz entkernt (Abb. 3). Im September 2009 wurde die Fußgängerbrücke abgerissen (Abb. 4). Diese Maßnahme, die von zahlreichen Schaulustigen beobachtet wurde, war ein erster Vorgeschmack auf den Anfang 2011 beginnenden Fassadenabbruch. Zur Abstützung der neuen schräggestellten Fassade müssen zusätzliche Stützen – teilweise bis in die Gründung unter dem Tiefmagazin – eingebracht werden. Bereits Mitte 2009 wurde an der Südostecke des Altbaus im 5. Ober-

1 Degelo Architekten, Basel. Website: <http://www.degelo.net>.

2 Eine WebCam zeichnet laufend die Sanierung des Gebäudes auf. Auf der Website der Universitätsbibliothek können diese Aufnahmen im Zeitraffer abgerufen werden: <http://www.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=3602>
Weitere Informationen zum Bauprojekt: Karl-Heinz Bühler: Sanierung der Universitätsbibliothek. Vom Sanierungsfall zur Bibliothek des 21. Jahrhunderts im Herzen der Stadt Freiburg im Breisgau, in: Albert Raffelt (Hrsg.): Die Bibliothek von außen und von innen. Aspekte Freiburger Bibliotheksarbeit – Für Bärbel Schubel. Freiburg im Breisgau: Universitätsbibliothek, 2008 (Schriften der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.; Bd. 28), S. 71-90
http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/5000/pdf/bibliothek_aussen_innen.pdf >.

3 Staatliche Vermögens- und Hochbauverwaltung Baden-Württemberg: Impulsprogramm Klimaschutz 2008-2009, 2010.



Abbildung 1: Computersimulation der neuen Bibliothek im entstehenden kulturellen Zentrum (Foto: Architekt Degalo, Basel)



Abbildung 2: Architektur-Modell in der Ansicht von Nord-Ost



Abbildung 3: Entkerntes Dachgeschoss (Foto UB)



Abbildung 4: Abriss der Fußgängerbrücke zum Eingang der alten Bibliothek (Foto: Sebastian Bender)



Abbildung 5: Test-Fassade (Glas/Aluminium) und Musterraum (Foto: Uni-Bauamt)



geschoss nach Entfernen der ursprünglichen Betonaußenwand eine 60 qm große *Musterfassade* mit den vom Architekten vorgesehenen Materialien eingebaut. Mithilfe dieser Konstruktion soll das energetische Verhalten der Fassade getestet werden. Darüber hinaus soll geprüft werden, wie sich die Materialien unter realen Witterungseinflüssen vor Ort verhalten. Um außerdem auch die künftigen Arbeitsbedingungen für Bibliotheksnutzer und Personal unter möglichst realitätsnahen Bedingungen auszuloten, wurde hinter der Testfassade ein Musterraum eingerichtet (Abb. 5). Ein Großteil des Bibliotheksbetriebes konnte während der Bauzeit in zwei Auslagerungsgebäuden⁴ untergebracht wer-

den: Der in den beiden Tiefmagazinen (Untergeschosse 2 und 3) untergebrachte Buchbestand von rund 3,5 Mio. Bänden muss jedoch – abgesehen von den wertvollsten historischen Beständen – wegen fehlender Auslagerungsmöglichkeiten während der gesamten Bauzeit im Sanierungsgebäude und damit *unter der Baustelle* (sic!) verbleiben (Abb. 6). Dies bedeutet ganz besondere Anforderungen an Fragen der Sicherheit – sowohl für die dort untergebrachten Bestände, als insbesondere auch für die dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Letztere können zeitweise wegen lärmintensiver Bauarbeiten (Entkernungsarbeiten, Abriss der Fassadensegmente, etc.) und aus Sicherheitsgründen nur im Nachtschicht- oder Wochenendbetrieb arbeiten.

⁴ Als provisorische Bibliotheksstandorte dienen die von der Universität angemietete ehemalige Stadthalle Freiburg als UB 1 insbes. mit Lesesaal und Freihandmagazin und das ehemalige Verwaltungsgebäude der Schluchseewerke AG als UB 2 im Universitätszentrum mit Ortsleihe, Medienzentrum, Sonderlesesaal und Bibliotheksverwaltung. Weitere Informationen: Kellersohn, Antje, Sühl-Strohmerger Wilfried: Die 24-Stunden-Bibliothek an 7 Tagen in der Woche:

Jetzt auch in der UB Freiburg. In: B.I.T. online, 2009; 12 (2), S. 174-175. Kellersohn, Antje; Sühl-Strohmerger, Wilfried: Ein geschliffener Diamant für Freiburgs Innenstadt: Sanierung der Universitätsbibliothek bis 2013 - Und der Betrieb läuft weiter. In: BuB [Buch und Bibliothek] 61 (2009), Nr. 10, S. 699 ff.

Das Bibliothekskonzept

Die Aufgabe der Universitätsbibliothek liegt derzeit vor allem darin, auf der Basis der anspruchsvollen Gebäudearchitektur von Degelo einen *zentralen, innovativen und nutzerorientierten Lernort* für die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu planen. Das

Funktions- und Einrichtungskonzept muss einerseits den vielfältigen Nutzungsformen einer *hybriden Bibliothek* gerecht werden und andererseits gezielt auf die veränderten Bedürfnisse der Studierenden vor dem Hintergrund des Bologna-Prozesses eingehen. Ein besonders wichtiges Kriterium bei der Planung ist die *Offenheit* – die Bibliothek

ist von vorn herein für einen *24/7-Betrieb* geplant, der bereits seit Oktober 2008 im Provisorium erfolgreich praktiziert wird. Durch eine intensive Interaktion zwischen Personal und Nutzern wird bewusst ein Gegenpol zu den erweiterten Möglichkeiten der Selbstbedienung gesetzt: der Anteil an Freihandbestand wird signifikant erhöht und noch vor Einzug in den Neubau wird die Universitätsbibliothek Freiburg eine *RFID-gestützte Selbstausleihe* einführen. Auf ein großzügiges Angebot an möglichst differenzierten Arbeitsmöglichkeiten – *vom Lautlosbereich bis zur Lernloung*e – wird besonders großer Wert gelegt. Insgesamt basiert die Konzeption der neuen Universitätsbibliothek Freiburg auf den „*Ten qualities of library space*“ von Andrew McDonald⁵.

Bereits 2009 konnte die Firma Bene GmbH⁶ als kompetenter und erfahrener Partner für die Planung sowohl der Publikumsbereiche, als auch der Bürobereiche für das Bibliothekspersonal gewonnen werden. In den ersten Arbeitsschritten wurde eine umfassende quantitative und qualitative Bestandsaufnahme durchgeführt. In mehreren Workshops wurde unter Beteiligung aller Funktionsabteilungen der Universitätsbibliothek wie auch von Vertretern der Bibliotheksnutzer (Studierende und Wissenschaftler) eine Bedarfsanalyse erstellt. Die daraus resultierenden Planungsstände stimmen die Universitätsbibliothek und Bene regelmäßig mit Architekten und Fachplanern ab. Auf diese Weise konnten immer wieder wesentliche Änderungswünsche für den Grundriss eingebracht werden; auch das Beleuchtungskonzept und die Elektroplanung werden so in Freiburg von Anfang an auf das Einrichtungskonzept abgestimmt. Die Zusammenarbeit der genannten Partner darf als ausgesprochen erfolgreich bezeichnet werden.

Die neue Universitätsbibliothek Freiburg wird über zwei großzügige Drehtüren an den gegenüberliegenden Längsseiten des Gebäudes erschlossen, über die man in eine großzügige Lobby mit der zentralen Informationstheke und den Schließfächern gelangt (Abb. 7). Das Café ist ein integraler Bestandteil der Bibliothekskonzeption (Stichwort Lernloung)e, im Sommer wird es außerdem eine Außenbewirtung auf dem Vorplatz in Richtung des Stadttheaters geben. Ein modernes, ebenfalls RFID-gesteuertes Logistiksystem zum Transport der Medien, das an die Rückbuchungsaus-

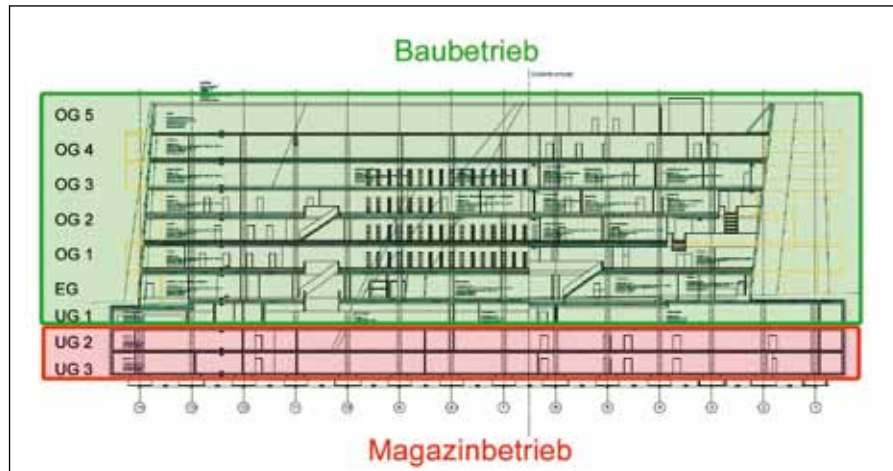


Abbildung 6: Schema des Bibliotheksbetriebes während der Bauzeit

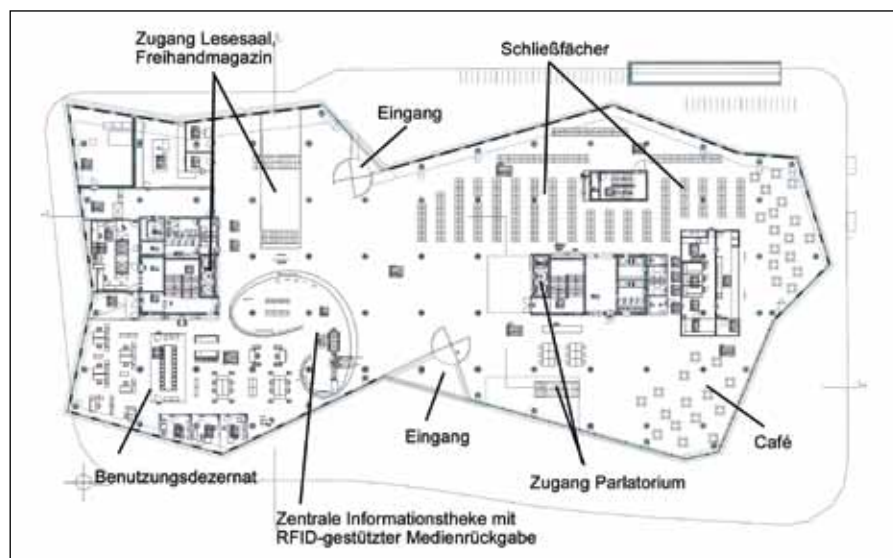


Abbildung 7: Grundriss Erdgeschoss

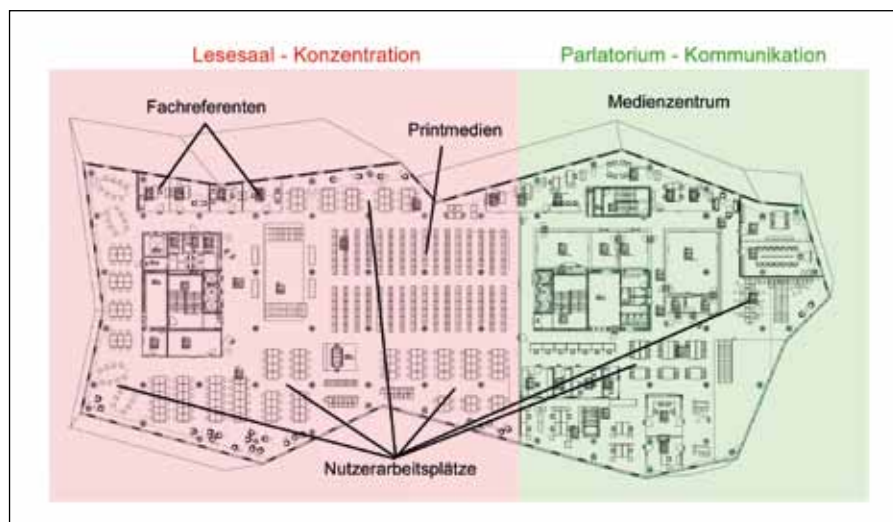


Abbildung 8: Grundriss 3. Obergeschoss

⁵ Andrew McDonald: The top ten qualities for good library space. In: IFLA Library Buildings Guidelines, ed. Karen Latimer and Hellen Niegaard. München, Saur 2007.

⁶ Bene AG, Waidhofen/Ybbs (Österreich). Website: www.bene.com

tomaten und an eine nachgeschaltete Sortierstation im ersten Untergeschoss angeschlossen ist, verbindet alle Etagen des Hauses miteinander und liefert die Medien direkt an ihren Standort. Das gesamte Gebäude zeichnet sich vom Erdgeschoss bis zum 5. Obergeschoss durch eine innere Zweiteilung aus: Im südlichen Teil ist – hinter der RFID-gestützten Mediensicherungsanlage – der klassische Lesesaalbereich mit einem aktuellen, systematisch aufgestellten Printbestand von gut 230.000 Bänden jeweils in der Mitte des 1. bis 4. Obergeschosses untergebracht. An den Fassaden, die einen attraktiven Ausblick auf die Altstadt und in den Schwarzwald bieten, sind insgesamt knapp 1.200 moderne Benutzerarbeitsplätze untergebracht. Im südlichen Bereich werden außerdem ein Sonderlesesaal für historische und besonders schützenswerte Bestände sowie ein Eltern-Kind-Raum untergebracht sein. Der ungesicherte, also öffentliche Bereich im Norden des Gebäudes ist das sog. *Parlatorium* mit großzügigen Zonen zur Gruppenarbeit und für das informelle Lernen. Hier finden sich 500 weitere Arbeitsplätze für die Nutzerinnen und Nutzer. Außerdem sind hier ein kombinierter Ausstellungs- und Veranstaltungsraum sowie mehrere Seminarräume, das *Digitalisierungszentrum* und das *Medienzentrum der Universitätsbibliothek* angesiedelt. Letzteres wird alle Dienstleistungen rund um die Produktion und Bearbeitung von Neuen Medien anbieten. Im Medienzentrum wird darüber hinaus ein gläsernes Studio für das UniRadio und UniTV zur Ausbildung der Studierenden im Bereich des Crossmedia-Journalismus angesiedelt (Abb. 8). Treppen und Atrien reihen sich im nördlichen Teil des Gebäudes vom Erdgeschoss bis zum 5. Obergeschoss entlang der Fassade und gewähren einen attraktiven Ausblick auf das benachbarte Stadttheater und den Platz der Alten Synagoge. Durch Glaswände zwischen südlichem und nördlichem Bereich vermittelt Dege-Lo einen Eindruck von Transparenz, Übersicht und Weite. Die nicht im Lesesaal aufgestellten Printbestände (insges. 3,5 Mio. Bände) werden als verdichteter Magazinbestand in den Untergeschossen (U1-U3) untergebracht. Das 1. Untergeschoss und ggf. ein Teil des 2. Untergeschosses mit gut 700.000 Bänden werden für die Benutzerinnen und Benutzer über eine offene Treppenhausverbindung bis zum Lesesaalbereich frei zugänglich sein. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliotheksverwaltung entsteht durch eine *offen und flexibel gestaltete „Bürolandschaft“* im 5. Obergeschoss ein motivierendes und inspirierendes Arbeitsumfeld. Auf die traditionellen Einzel- oder Gruppenbüroräume wird bewusst weitgehend verzichtet, um den Anforderungen an moderne IT-gestützte und projektorientierten Arbeitsweisen und den Erfordernissen – sowohl an Kommunikation als auch an Konzentration – besser gerecht werden zu können. Das neue Gebäude bietet genügend Platz, um auch noch dezentrale Einrichtungen des zweischichtigen Bibliotheksystems der Universität Freiburg zu integrieren. Auf der Basis dieser Konzeption wird die neue Universitätsbibliothek Freiburg optimal an die Anforderungen des wissenschaftlichen Arbeitens des 21. Jahrhunderts angepasst sein. Die Baumaßnahme dauert voraussichtlich bis Herbst 2013, die Gesamtbaukosten belaufen sich auf 43 Mio. €.

■ AUTORIN

DR. ANTJE KELLERSOHN,
LTD. DIREKTORIN

Universitätsbibliothek
Freiburg
Rempartstr. 10-16
79098 Freiburg
kellersohn@ub.uni-freiburg.de



easy  **Check**
library technologies

STAPELWEISE MEHR KOMFORT MIT EASYCHECK!

RFID- und EM-Technik für Bibliotheken in jeder Art und Größe

- . Konvertierung
- . Thekenverbuchung
- . Selbstverbuchung
- . Mediensicherung
- . Rückgabe und Sortierung
- . Softwarelösungen

Zahlreiche Eigenentwicklungen und hochwertige Einzelkomponenten starker Partner stehen für zeitgemäße und zukunftssichere Lösungen. Wir unterstützen Arbeitsabläufe in Bibliotheken – einfach, sicher, kundenfreundlich.

EasyCheck GmbH & Co. KG

Steinbeisstraße 12
73037 Göppingen
DEUTSCHLAND
Fon +49 (0)7161 808600-0
Fax +49 (0)7161 808600-22
mail@easycheck.org

www.easycheck.org